

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der erste Grund. Von dem allgemeinen Beyfall aller vernünftig
urtheilenden Menschen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

unbegreiflichen Tiefen hervor, daraus man im Reiche der Natur billig Gott erkennet. Siehe hievon ein mehrers in der Caussa Dei p. 246 - 261.

Ich schreite nun zu den aus der Historie hergenommenen Erweis-Gründen: welche an sich selbst schon von der Klarheit sind, daß sie an statt des Erweises nur einiger Erläuterung gebrauchen.

Die vierte Vorstellung.

Von
den Beweis-Gründen/ welche uns die gewisse Historie von der Existenz Gottes anweist.

Der erste Grund.

Von dem allgemeinen Beyfall aller vernünfftig urtheilenden Menschen.

Der Lehr-Satz von Gott, als einem freyen, weisen, gütigen, gerechten und allmächtigen Urheber, Gesetzgeber, Regierer und Richter der Welt, und darinnen insonderheit des menschlichen Geschlechts, ist zu allen Zeiten unter allen Völkern allgemein gewesen; und folglich muß die Wahrheit der würcklichen Existenz Gottes dazu zum Grunde liegen.

Erläuterungen.

1. Dieser Schluß bleibet so lange wahr, bis ein Atheist das Gegentheil darthut; welches ihm unmöglich

möglich ist: ja die Wahrheit dieses Schlusses stehet so viel bester und gewisser, so viel mehr ihm die vorhergehende Gründe zu statten kommen: wie man denn schuldig ist, sie alle zusammen in ihrem Zusammenhange nach ihrem also concentrirten Gewichte zu nehmen und zu erwegen, ob gleich ein jeder für sich schon zur Ueberzeugung kräftig genug ist.

2. Man sehe nur zuvorderst an die drey überaus zahlreiche Haufen von so vielen Völkern und Ländern in der Welt, nemlich die Christen, die Juden und die Muhammedaner, welche alle an der Lehre des einigen wahren Gottes halten, obgleich nicht ohne Irrthümer, sonderlich was dabey das ihnen aufgegangene, aber nicht richtig angenommene, Licht der Offenbarung betrifft. Was sie aber schon von so sehr langen Zeiten her für eine vest gegründete Wahrheit gehalten haben, das haben vor solchen Zeiten ihre noch viel ältere Vorfahren auch schon gehabt: und zwar unter den Heiden selbst: als welche bey ihrer Abgötterey doch allewege sich zu der Grund- und Haupt-Lehre von dem einigen und wahren Gott mit bekant haben, und noch jetzt bekennen: wie wir unter andern aus den gedruckten vielen Nachrichten der Malabarischen Völker in Ost-Indien vielfältig gesehen haben.

3. Gesezet auch es wären hie und da nicht wenige Menschen zu allen Zeiten gewesen, und noch jetzt vorhanden, bey welchen man keine Spur von der Erkenntniß, Bekentniß und Verehrung
 Da einer

einer wahren Gottheit gefunden hätte; ja es wäre auch hie und da eine ganze Nation von solcher Beschaffenheit; welches, letztere doch so viel unerweislicher ist, so viel weniger sich jemand jemals wird die Mühe genommen haben, auch haben nehmen können, alle Personen bey einem solchen Volcke genau zu erforschen, da man hingegen nur nach dem Schein und nach vielen von allen wird geurtheilet haben; so ist die Frage nicht davon, ob nicht allezeit Leute vorhanden gewesen und noch sind, welche in einer grossen und gänglichen Unwissenheit von Gott und göttlichen Dingen stehen; sintemal es leider viele Leute unter allen Völkern, ja leider unter den Christen selbst giebet, welche durch ihr viehisches Leben gleichsam zu Unmenschen worden, und damit ausser den Stand gesetzt sind, sich des der menschlichen Natur an sich selbst noch übrigen Lichts und Rechts zur natürlichen Erkenntnis und Furcht Gottes zu bedienen. Da hingegen alle diejenigen, welche demselben in diesem Stücke nachgegangen sind, und sich nur mittelmässig als vernünftige Menschen erwiesen haben, in der Haupt-Lehre von GOTT und der Religion feste stehen: von welchen eigentlich die Frage und Rede ist.

Anmerkung.

Nun folget ein gedoppelter Erweis-Grund, welcher zwar mit zu dem Lichte der Offenbarung gehöret; allein also, daß diese alhier nur noch blos historisch betrachtet wird, nicht anders, als eine andere Haupt-Geschicht in der Welt. Denn
daß